

Golfen mit Handicap



Ob mit oder ohne Behinderung: Beim Inklusions-Turnier waren alle dabei. Hier Sarah Rinkowitz beim Probeschwing.

STAUDT

LOHE-FÖHRDEN „Das Handicap führt Spieler unterschiedlichen Potenzials zusammen und selektiert sie nicht“, schreibt der Deutsche Golfverband in seinen Regeln. Was liegt also näher, als dass dieser Sport Menschen mit und ohne Handicap zusammenführt – in diesem Fall steht der Begriff Handicap für körperliche oder psychische Beeinträchtigungen. Gestern wurde erstmals in Schleswig-Holstein ein Turnier ausgetragen, an dem sich Golfer mit gesundheitlichen Handicaps und Behinderungen beteiligen konnten. Ausrichter war der Golfclub Lothersand.

Für Clubpräsidentin Regina Kasten war es wichtig zu zeigen, dass der Verein „offen für alle Menschen ist“. Das Golfspielen könne unabhängig von Alter oder einer möglichen Behinderung ausgeführt werden, betonte sie. Es gebe bereits eine Gruppe psychisch kranker junger Erwachsener, die einmal in der Woche mit ihrer Betreuerin eine Runde

Golf spielten. Seit 2016 hat Golfverbands Schleswig-Holstein (GVSH) mit Heinrich Heyne einen offiziellen Gesundheits- und Inklusionsbeauftragten.

Dass man als Erblindeter den Golf-sport nicht aufgeben muss, stellte



„Golf-sport für Menschen mit Handicaps rückt immer weiter in den Mittelpunkt.“

Heinrich Heyne
Inklusionsbeauftragter Golfverband

Bernd Walsch eindrucksvoll unter Beweis. Der Berliner spielt seit 1993 Golf. Aufgrund einer Erkrankung verlor er ab 2001 zunehmend an Sehkraft und ist seit 2014 vollständig blind. „Das Golfen geht natürlich nicht mehr ohne Hilfe“, machte er deutlich. „Man braucht jemanden, der einen richtig hinstellt und

auch auf mögliche Gefahren hinweist.“ Walsch hat ein Büro gegründet, das sich um Inklusion und Zukunftsprojekte im Golfsport kümmert. Zusammen mit dem Hersteller Villeroy und Boch hat das Büro eine barrierefreie Toilette entwickelt, über deren Einbau Walsch auch Golfclubs informiert. „Auch bei der Beantragung von Fördermitteln für Umbauten zur Barrierefreiheit helfen wir Vereinen“, sagte Walsch.

Ein Vorreiter für Inklusion ist der Nordsee-Golfclub St. Peter-Ording. Aus einer Schlaganfall-Selbsthilfegruppe hat sich dort eine Golfgruppe gebildet, die seit 2008 dem Verein angehört. „Als wir den ersten Schnupperkurs anboten, kamen gleich 20 Leute“, erinnert sich die Vereinspräsidentin Astrid Kalla. Für Querschnittsgelähmte hat der Club ein „Para-Mobil“ angeschafft. Damit kann der Betroffene über den Platz fahren, sich am Abschlag aufrichten lassen und den Ball abschlagen. 15 Golfer mit Behinderungen spielen jeden

Donnerstag in St. Peter-Ording. „Es ist unser besonderes Anliegen, dass mehr Betroffene von diesen Möglichkeiten erfahren und das mehr Clubs Voraussetzungen dafür schaffen, Menschen mit Behinderungen das Golfen zu ermöglichen“, betonte Astrid Kalla.

Jürgen Langemeyer, Vorsitzender des Schlaganfall-Rings Schleswig-Holstein, machte seine ersten Golf-Versuche gestern Nachmittag unter der Anleitung von Golflehrer Marc Weiser. „Ich war mir nicht sicher, ob es mit einer Hand gehen würde“, berichtete Langemeyer. „Ich war überrascht, wie gut es geklappt hat.“ *Horst Becker*



Jürgen Langemeyer zeigt, wie ein Querschnittsgelähmter mithilfe des Para-Mobils Golf spielen kann.



Mit Unterstützung von Elke Burmann spielt der erblindete Bernd Walsch weiterhin Golf. *BECKER (3)*